

Online-Texte der Evangelischen Akademie Bad Boll

Sieben Thesen zum Thema Winnenden und die Medien

Dr. Peter Kottlorz, Senderbeauftragter der Katholischen Kirche beim SWR

Ein Beitrag aus der Tagung:

Der Amoklauf von Winnenden

Konsequenzen für Kirche und Gesellschaft

Bad Boll, 28. – 30. September 2009, Tagungsnummer: 640109

Tagungsleitung: Wolfgang Wagner, Susanne Wolf

Bitte beachten Sie:

Dieser Text ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers/der Urheberin bzw. der Evangelischen Akademie Bad Boll.

© 2009 Alle Rechte beim Autor/bei der Autorin dieses Textes

Eine Stellungnahme der Evangelischen Akademie Bad Boll ist mit der Veröffentlichung dieses Textes nicht ausgesprochen.

Evangelische Akademie Bad Boll
Akademieweg 11, D-73087 Bad Boll
E-Mail: info@ev-akademie-boll.de
Internet: www.ev-akademie-boll.de

Sieben Thesen zum Thema Winnenden und die Medien

Dr. Peter Kottlorz, Senderbeauftragter der Katholischen Kirche beim SWR

1. Ein sog. Amoklauf ist ein multikausales Geschehen. Sprich, weder die Eltern, noch die Schule, die (Schuss)Waffen oder die Medien sind alleinverantwortlich für dieses schreckliche und leider immer häufigere Geschehen. Es ist ein rabenschwarzes Bündel von Gründen, das dazu führt. Die Medien sind aber ein Teil davon. Sowohl im Vorfeld, als ein möglicher Auslöser, wie auch in der Verarbeitung des Amoklaufs. Positiv wie negativ.
2. Die Medien sind nicht die Medien. So banal das auch klingen mag. Aber für eine konstruktive Diskussion ist eine doppelte Unterscheidung nötig: zum einen die Mediennutzung von sog. Amokläufern (Horrorvideos und sog. Killer»spiele«). Zum anderen die Berichterstattung der verschiedenen Medien danach (und auch da ist zu unterscheiden zwischen Print, Hörfunk, Fernsehen, Internet und da öffentlich-rechtlich und privat).
3. Das Negative wirkt oft stärker als das Positive. Und zieht auch mehr Aufmerksamkeit. Wenn man also die negativen Auswüchse in der Berichterstattung über Winnenden/Wendlingen so hochbeamt, dann verhält man sich strukturell ähnlich wie die Medien (only bad news are good news). Der Bürgermeister von Winnenden sagte mir, dass 80% der Berichterstattung in Ordnung gewesen sei. (Aber die 20% skandalösen wirken halt viel stärker...)
4. Und dabei vergisst man zu leicht, dass es ohne die Medien auch keine kollektive Betroffenheit gibt. Die wiederum für die Verarbeitung und die Prävention eines solchen Ereignisses ein wesentlicher Faktor ist. So war zum Beispiel der vom SWR übertragene Trauergottesdienst u.a. der Abschluss der kollektiven Trauer (der von dem Geschehen auch erschütterten, ihm aber ferner stehenden Menschen).
5. Die dicken Bretter: Medienkritik und Amok-Prävention sind dicke Bretter, die es lange und geduldig zu bohren gilt. Dazu gehört meiner Ansicht nach das Achten darauf, was sich unsere pubertierenden Jungs so an virtuellem Gift in die Seele träufeln. Und dazu gehört auch eine Berichterstattung, die an Themen längerfristig dranbleibt und sie nicht von der Agenda nimmt wenn es keine Toten gibt (siehe Ansbach).
6. Täter-Tabuisierung hilft Amok vermeiden. Amok ist so ansteckend wie Suizid. Warum klappt das bei Suiziden und nicht bei sog. Amokläufern? Heroisiert man die Täter pflanzt man den Keim für die nächste Untat.
7. Töten spielt man nicht! Wir brauchen einen Bürgerkonsens des gesunden Menschenverstandes. Statt Verboten, Gesetzesverschärfungen oder Auftragsstudien. Filme, die sich am Leiden der Menschen ergötzen oder das virtuelle Abtrainieren von Tötungshemmung müssen gesellschaftlich geächtet werden. Wer je einmal einen Menschen leiden sah, an Leib oder Seele, und wer je einmal beim Sterben eines Menschen dabei war, der findet Horrorvideos oder Killerspiele nur noch absurd und abartig.